



„Gib uns Frieden in unserer Zeit“ singen die Heidelberger Romantiker, fromm und in Abendmahlpose um Clemens Brentano (Edgar Diel, Mitte) versammelt.

BILD:DIETERING

**Schauspiel:** Das Ak.T Theater Heidelberg widmet sich mit dem Stationentheater „Im Zwielicht wandeln“ auf freiem Feld der Romantik

# Romantische Winterreise

Von unserem Redaktionsmitglied

Ralf-Carl Langhans

Zugemessen war dem Lichte seine Zeit“, schrieb Frühromantiker Friedrich von Hardenberg alias Novalis in seinen „Hymnen an die Nacht“. Auch Hubert Habig, Theaterwissenschaftler und Regisseur des ein wenig großwahnwinnigen und doch überwiegend gelungenen Stationentheaters „Im Zwielicht wandeln – eine Winterreise in die Romantik“, misst dem Licht für seine Spielkunst eine erhebliche Bedeutung zu.

In Heidelbergers Bahnhofsnähe lässt er seine neun Schauspieler und Jazz-Sängerin Jutta Glaser in der gemeinhin recht unromantischen Kurfürstentrippe vor eine Glaswand treten, wo ein weißes Tuch den Verkehr der Jetztzeit verdeckt, um darüber nur ätherischen Himmel zu breiten (Bühnen: Motz Tietze).

## Sehnsuchtsort Heidelberg

Hierher nach Heidelberg, „der Vaterlandsstädte ländlichschönste“ so viel Friedrich Hölderlin sah, kamen sie, die Nachfolger der Jenaer Frühromantik, um am Sehnsuchtsort Heidelberg „Wurzel zu fassen“ und Grenzen zwischen Kunst und Leben aufzuheben: Achim von Arnim (Florian Kaiser), Clemens und Bettina Brentano (Jeanette Bohr, Edgar Diel), Karoline von Günderrode (Elisabeth Schlicksapp), Eichendorff (Matthias Paul) – und natürlich Hölderlin, dem Andreas Seifert, Ensemblemitglied des Theaters Heidelberg später einen heftigen wie grandiosen Auftritt widmen wird. Poetischer sollte das Leben nun werden, nicht politischer, wie es Aufklärung, Fran-

## Die Heidelberger Romantik und das Projekt des Ak.T Theaters

Die Bezeichnung „Heidelberger Romantik“ geht darauf zurück, dass sich etwa **zwischen 1804 und 1809** zahlreiche der Romantik zugehörige Autoren in der Universitätsstadt aufhielten. Clemens Brentano und Achim von Arnim arbeiteten dort an „**Des Knaben Wunderhorn**“ und an ihrer „Zeitung für Einsiedler“.

Aus Studenten hielten sich Joseph und Wilhelm Eichendorff in Heidelberg auf, auch der Tübinger Lyriker **Friedrich Hölderlin** verbrachte dort produktive Jahre. Caroline von Gün-

derode, Sophie Mereu und Bettina von Arnim hielten sich in deren Gemeinschaft auf.

Das Projekt des Ak.T Theaters „Im Zwielicht wandeln – eine Winterreise in die Romantik“ findet **erneut am 22., 24. und 25. Januar** statt.

Beginn ist um 16.30 Uhr in der Kurfürstentrippe (gegenüber Hauptbahnhof, Parken: Landfriedkomplex), führt per Bahn, dann zu Fuß ins Handschuhheimer Feld und endet gegen 19.45 Uhr am Technologiepark Heidelberg. **Karten:** 06223/8 08 95 09. rcl

zösischen Revolution und Napoleon mit sich brachten. In der (dunklen) Straßenbahn fährt die Hunderterschaft an Romantik interessierter Zuschauer nun im fahler werdenden Abendrot ins Handschuhheimer Feld, wo sie sich zu Fuß auf die Spuren der Lichtgestalten macht.

Im Feld erfahren wir von religiöser Verzückung, Mythologie-Begeisterung, Volkskunst und den einfachen Freuden des deutschen Mittelalters, erleben schlotternd die Entstehung „Des Knaben Wunderhorn“, hören aus Briefen und Gedichten von der Gedankenwelt jener untriebigen und vielfach verbandelten Protagonisten, die literaturgeschichtlich zu Heidelberger Romantik verschmelzen dabei. Das Ak.T Theater schöpft dabei ästhetisch aus dem Vollen: Choreographien von Christina Liakopyloy (Nostos Theater) und Mario Heinemann (Theaterakademie Mann-

heim), Tableaux vivants in Gewächshäusern, eindringliche Ethno-Scat-Einlagen von Jutta Glaser, auf Theispikarren und Baumkronen inbrünstig aufspielende Jungschau-spieler, Naturszenen im weiten, weiten (und auch zugigen) Feld, zwischen Gärtnereien und Folienzelten.

Die dreieinhalbstündige theatrale Prozession setzt Schwerpunkte, vor allem solche, die uns wenig romantisch erscheinen: Dichtung und Wahrheit, der Dichter und die Liebe. Wir leiden mit Sophie Mereu unter ihren letztlich tödlichen Schwangerschaften, während ihr reiselustiger wie selbstsüchtiger Gatte Clemens Brentano (wieder groß und ernst: Edgar Diel) ihr in Abwesenheit brieflich noch eitle wie eifersüchtige Vorhaltungen macht. Wir erleben darauf im Gewächshaus sein Schwärmen für Auguste Bußmann (Svetlana Wall), später unterm Nachthimmel sein Fluchen über das

ihm jetzt grässliche Weib, das sich später im Main ertränkt; noch später seine verzückte Anbetung Katharinas von Emmerick, die 2004 immerhin selbigsprochen wurde. Die Frauen bleiben auf der (langen) Strecke, das haben wir auch schon beim Schicksal Caroline von Günderrodes erfahren, das Elisabeth Schlicksapp furios verkörpert: „Ich bin ein Weib und habe Begierden wie ein Mann, ohne Männerkraft. Darum bin ich so wechselnd und uneins mit mir.“ Sie endet, enttäuscht vom scheidungsfeigen Heidelberger Althilologen Friedrich Kreuzer, mit einem selbst ins Herz gerammten Dolch im Herzen. So romantisch ist es also jensei vom Papier nicht, was sich in Heidelberg zutrug.

## Chor und Tanz

Atmosphärisch und zauberhaft zusammengefasst ist es dennoch, auch dank Auftritten des Liederkranz 1847 Handschuhshaus (Eichendorff „In einem kühlen Grunde“ und „O du stille Zeit“) oder der Nostalgieanzuggruppe des TSC Blau-Silber Ladenburg, Mit Fug und Recht – und sicher auch nicht ohne Schalk – nennt Hubert Habig seinen gelungenen, wenn bisweilen auch etwas langwierigen Parcours „Im Zwielicht wandeln“. Ein wärmendes Glas Glühwein auf halber Strecke hätte dem ehrgeizigen Unterfangen ebenso wenig geschadet wie ein kollektiver Rücktransport. Wer gut zu Fuß und warm gekleidet ist, sollte den Gang über das weite Feld der Romantik dennoch wagen ...



Bilderstrecke unter  
morgenweb.de/kultur